Das höchstgelegene Dorf im Kanton St. Gallen

Autor(en): **Vattioni, Bruno**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2019)**

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-883844

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das höchstgelegene Dorf im Kanton St. Gallen

Das höchstgelegene Dorf im Kanton St. Gallen befindet sich auf 2500 Meter über Meer auf dem Säntis. Und wie jedes abgelegene Dorf im Berggebiet ist auch es von steter Abwanderung betroffen. Vor gut zwanzig Jahren wohnten noch über ein Dutzend «Bewohner» auf dem Säntis. Am 1. Januar 2018 hat die lange Tradition ihr Ende gefunden. Der Säntis war über 135 Jahre rund um die Uhr bewohnt. Am Anfang, 1882, war es der Wetterwart. Ab den sechziger Jahren, mit dem Einzug der Kommunikationstechnologie, kamen die Fernmeldemitarbeitenden dazu. Im Zuge der fortschreitenden technologischen Veränderungen haben nun auch sie den Säntis verlassen.

Bruno Vattioni

Säntis – das höchstgelegene Toggenburger Dorf?

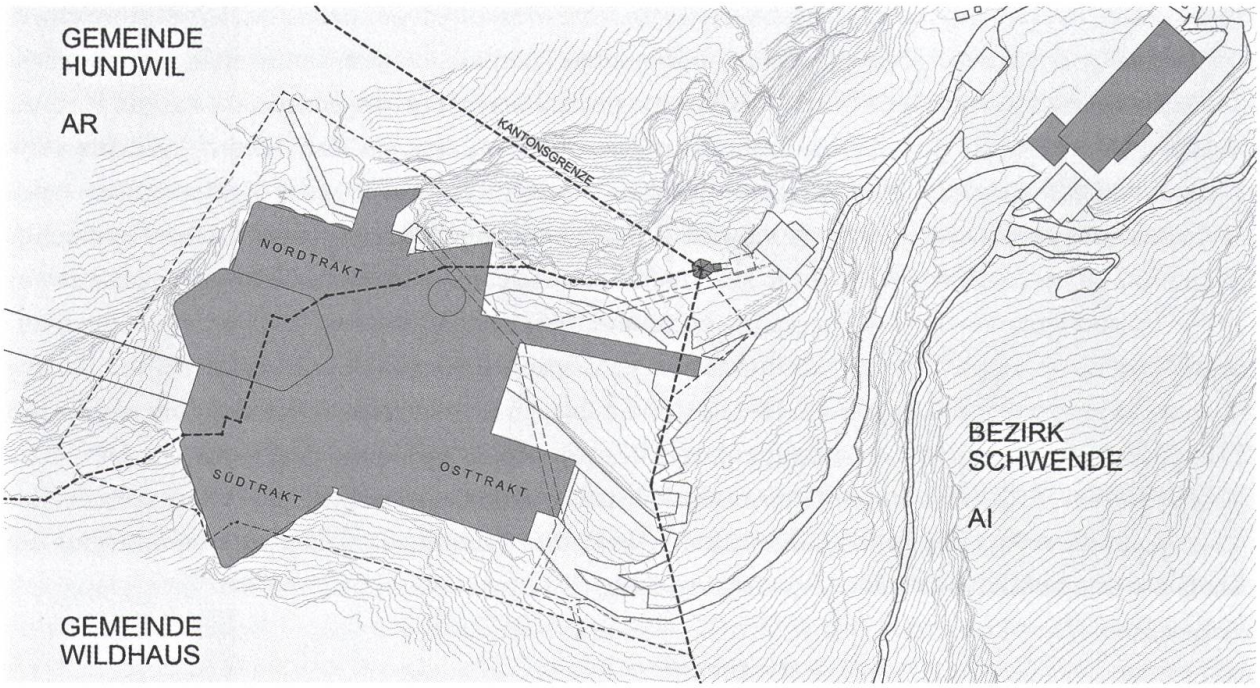
Die Besitzverhältnisse und der Grenzverlauf auf dem Säntisgipfel lösen sowohl bei Einheimischen wie bei Fremden immer wieder Verwunderung und Heiterkeit aus. Heute teilen sich den Säntisgipfel die drei Kantone Appenzell Ausserrhoden, St. Gallen und Appenzell Innerrhoden bzw. die Gemeinden Hundwil (AR) und Wildhaus (SG) zusammen mit dem Bezirk Schwende (AI). Vor 150 Jahren war dies überhaupt nicht so. Der Kanton Appenzell Ausserrhoden schritt Ende des 19. Jahrhunderts gar vor Bundesgericht, um seinen Besitzanspruch auf dem Säntis gegenüber dem Kanton St. Gallen durchzusetzen. An der als Säntisprozess bekannten Auseinandersetzung um die Besitzverhältnisse waren die Kantone St. Gallen und Ausserrhoden beteiligt. Den Innerrhoder Anspruch stellte niemand infrage.

Anlass zum Protest der Ausserrhoder Regierung war eine Verordnung des Bundes aus dem Jahr 1876 über die Bannbezirke für die Hochwildjagd. Diese beschrieb den Grenzverlauf zwischen St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden und hielt fest, dass sie von «Gemeinen Wesen» zum «Girenspitz» verlaufe. Der höchste Punkt Ausserrhodens wäre demnach der dem Säntisgipfel vorgelagerte Girenspitz gewesen. Ausserrhoden protestierte, ohne Erfolg. 1882, als auf dem Gipfel die meteorologi-

Säntis – der Berg. Alle Fotos: Säntis-Schwebebahn AG.

sche Station errichtet wurde, bestand die Regierung weiterhin auf ihrem territorialen Anspruch. 1885 nahm das eidgenössische Topographische Büro das Säntis-Gebiet auf. Ein Ingenieur erarbeitete zwei Varianten: eine mit und eine ohne Ausserrhoder Gipfelbeteiligung. Im Probedruck der Landkarte wurde die für Ausserrhoden ungünstige Variante aufgenommen. Nach einem Augenschein vor Ort mit den St. Galler Kollegen resignierte die Regierung. Zwei Appenzeller Kantonsräte liessen aber nicht locker. Es kam zu einer ausserordentlichen Parlamentssitzung. Der Kantonsrat beschloss, den Bundesrat anzurufen. Der sah sich jedoch nicht zuständig und verwies an das Bundesgericht. Am 11. Dezember 1895 entschieden die Richter im Sinne Ausserrhodens, dass die «Grenze von der Spitze des Graukopfs in gerader Linie nach dem von der Säntisspitze westlich abzweigenden Grat und von hier dem Grat entlang bis in die Mitte der Wetterwarte auf der Säntisspitze führt». Das Bundesgericht erachtete den Nachweis der Tradition für stichhaltiger als das von St. Gallen ins Feld geführte Argument der natürlichen Grenze. Aufgrund historischer Literatur und alter Karten hatte Ausserrhoden nachgewiesen, dass der Säntisgipfel immer als Dreiländerpunkt betrachtet worden war.

Triebfeder der juristischen Auseinandersetzung waren von Seiten der Ausserrhoder Idealismus und emotionale Aspekte, denn materiell gab es damals auf dem Säntisgipfel wenig zu holen. Ludwig Forrer, damals Nationalrat, später Bundesrat, fasste es als juristischer Vertreter des Kantons Appenzell Ausser-



Grenzverlauf auf dem Säntis.

rhoden bei diesem Prozess passend zusammen: «Wäre es nicht um den Säntis zu tun, so könnten uns diese Karrenfelder gestohlen werden.»

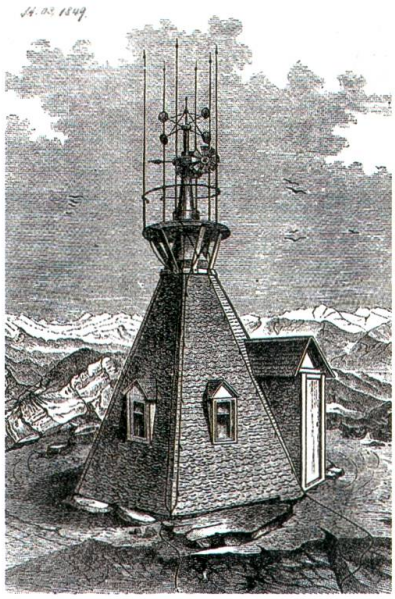
So vereinen sich heute die drei Kantone bzw. Gemeinden genau im Zentrum der Wetterwarte auf dem Säntisgipfel. Ein gütlicher, typisch schweizerischer Kompromiss?

Erschliessung

Die entbehrliche Eroberung und Erschliessung des Säntis ist spannend und faszinierend zugleich. 1846 baut Jakob Thörig, genannt «Schribersjok», auf dem Säntisgipfel eine einfache Bretterhütte und innert weniger Monate eine gemauerte Schutzhütte. Selbstbewusst nennt er sie «Grand Hotel Thörig» und empfängt im ersten Jahr bereits 600 Gäste. 1882 wird der Säntis zum Wetterberg. Die meteorologische Kommission der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft errichtet eine Wetterstation. Ein Zimmer des Berggasthauses dient als Telegrafenbüro. In der kurzen Zeit von vier Wochen wird eine Telegrafenlinie mit 180 Masten von Weissbad über die Meglisalp auf den Säntis erstellt.

1882 zieht der erste Bewohner ein

Der erste Bewohner, der rund um die Uhr, über das ganze Jahr hinweg auf dem Säntis lebte, war ab 1882 der Wetterwart. Mit der Verantwortungsübernahme für den Wetterdienst durch den Bund wurde der Säntiswart zum «höchsten Bundesbeamten». Ab dem Sommer 1935 bekam er Gesellschaft. Der für den Bahnbe-



Wetterwarte.

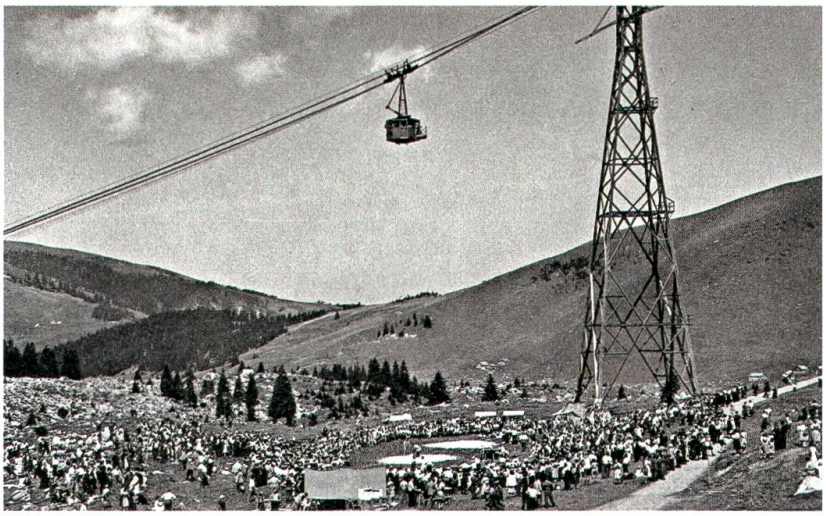
trieb verantwortliche Maschinist der neu erstellten Säntis-Schwebebahn übernachtete ebenfalls auf dem Säntisgipfel. Den massivsten Bevölkerungszuwachs erfuhr der Säntis, als ihn die PTT als Kommunikationsberg entdeckte. In den Jahren 1972 bis 1974 erstellte sie im Baurecht auf der Parzelle der Säntis-Schwebebahn ein neues Kommunikationsgebäude. In den achtziger- und neunziger Jahren, der Blütezeit des Dorfes Säntis, lebten so über zwanzig Einwohner auf dem Berg, und in der Sommerzeit kamen zusätzlich noch die Übernachtungsgäste des «Alten Säntis» dazu.

Der Personalabbau im Swisscom-Säntisteam ging einher mit dem Fortschritt in der Kommunikationstechnologie. Der letzte Kommunikationsfachmann verliess den Säntis per Ende des Jahres 2017. Die Kommunikationsanlagen werden nun «aus der Ferne» betrieben.

Bahnprojekte

Ab 1886 war der Säntis Ziel vieler Bahnprojekte. 1903 wurde die Konzession für eine Zahnradbahn erteilt. Geplant war die Streckenführung Appenzell–Wasserauen–Meglisalp–Säntis. Als die Bahnstrecke Appenzell–Wasserauen fertig gestellt war, ging den Initianten das Geld aus, und die Konzession erlosch.

Bereits 1908 hatte Dr. Carl Meyer aus Herisau private Studien für eine Schwebebahn betrieben. Die Konzession für eine solche von der Schwägalp auf den Säntis wurde 1933 erteilt. Zwei Jahre dauerte die Bauzeit, und damit möglichst viele Menschen in den Genuss des technischen Wunderwerks kommen konnten, wurden gleichzeitig Strassen von Urnäsch und Rietbad zur Schwägalp gebaut und der Postautobetrieb aufgenommen. 43 Tage beanspruchte der Transport der vier Tragseile von Herisau zur Schwägalp. Jedes war 2300 Meter lang. Die erste Seilverbindung



Erste Schwebebahn.

vom Säntis hinunter zur Schwägalp zog der Toggenburger Niklaus Zwingli aus Ennetbühl. Am 31. Juli 1935 wurde der Traum Wirklichkeit – die feierliche Einweihung der Säntis-Schwebebahn. Die beiden Kabinen beförderten je 35 Passagiere, und die Fahrt kostete 10 Schweizerfranken.

Kommunikation

1957 hielt die Kommunikation Einzug. Die PTT nahm die erste Anlage für Radioübertragungen auf dem Säntis in Betrieb. Bereits ein Jahr später folgte die erste Fernsehsendung von einem Mast mit bescheidenen 18 Metern Höhe.

1969 wurde die Wetterwarte automatisiert, und der letzte «echte» Wetterwart verliess den Säntis.

1972 kamen neue Kabinen für 100 Personen zum Einsatz. Das machte den Neubau der Talstation nötig, und auch der Gipfel ging mit der Zeit: Ein Mehrzweckgebäude mit Restaurant und modernen Kommunikationsanlagen entstand. Die augenfälligste Veränderung war der neue Sendeturm der PTT.

Ein Grossprojekt, das an Pioniergeist dem Bau 65 Jahre zuvor in nichts nachsteht, wurde im Jahre 2000 verwirklicht. Die Säntis-Schwebebahn und die Swisscom erweiterten das Mehrzweckgebäude auf dem Gipfel mit neuen Publikumsräumen, Aussichtsterrassen und Restaurants, vergrösserten Sendeanlagen und einem neuen Wahrzeichen auf dem Gipfel: dem grazilen, nadelförmigen Sendeturm mit einer Höhe von 123 Metern!

Versorgung und Entsorgung

Die Säntis-Schwebebahn erfüllt für das Dorf Säntis und im Raum Schwägalp die kommunalen Aufgaben und auch diejenigen im Bereich des Service public. In der Hauptsache geht es um Strom,

Rollce-Royce-Transport.

Wasser, Abwasser und Wärme. Die Ver- und Entsorgung auf dem Berg erfolgt ausschliesslich mit der Schwebebahn. An Spitzentagen werden über 1,5 Tonnen Waren auf den Säntis transportiert und über das Jahr auf der Schwägalp etwa 70 Tonnen Abfall gesammelt, sortiert und umweltgerecht den Recycling-Stellen übergeben. Dabei sind Speisereste nicht mitgezählt.

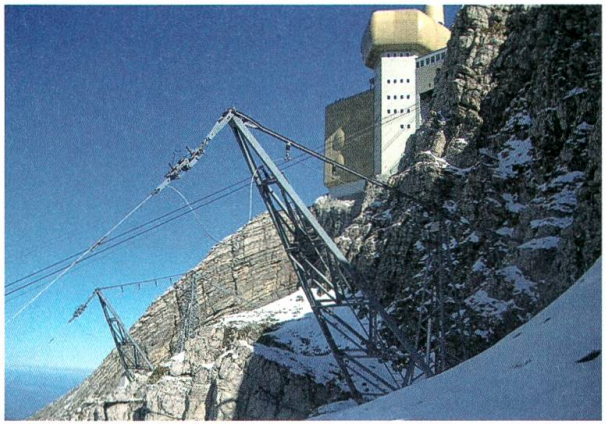
Strom

Das Elektrizitätswerk Säntis-Schwebahn hat eine offizielle Netzgebietszuteilung und damit die Stromversorgungspflicht im Raum Schwägalp und auf dem Säntis. Es versorgt neben den eigenen Betrieben auch private Abonnenten. Der grösste Bezüger ist die Swisscom Broadcast mit etwa 9 800 000 Kilowattstunden pro Jahr und das Gasthaus Alter Säntis.

Auf den Berg führt, parallel zur Schwebebahn, eine dreiphasige Freileitung mit einer Betriebsspannung von 20 000 Volt. Die Notstromversorgung auf dem Säntis erfolgt durch zwei 300 kW-Zweitakt-V16-Dieselgeneratoren mit einer Leistung von 340 Kilovoltamperen (kVA). Sie verbrauchen im Volllastbetrieb pro Stunde bis 60 Liter Treibstoff. Obwohl die Stromversorgung mit grossen Batterien gepuffert ist, wird vorsichtigerweise beim Nahen eines Gewitters auf Notstrombetrieb umgestellt.

Seit dem Jahr 2016 ist die Transformerstation auf der Schwägalp mit einem erdverlegten Mittelspannungskabel erschlossen. Früher wurde die Schwägalp von Urnäsch her über eine 15 Kilometer lange Mittelspannungs-Freileitung versorgt. Zusammen mit dem Niederspannungs-Freileitungs-Netz war die Schwägalp von über 200 Strommasten geprägt. Mit dem Abbau dieser letzten Freileitungsmasten im August 2017 konnte die einzigartige Alp- und Weidwaldlandschaft enorm aufgewertet werden. Alle Liegenschaften auf der Schwägalp benötigen zusammen pro Jahr rund 1 389 000 Kilowattstunden elektrischen

Endmasten und Notstromgeneratioren Säntis.



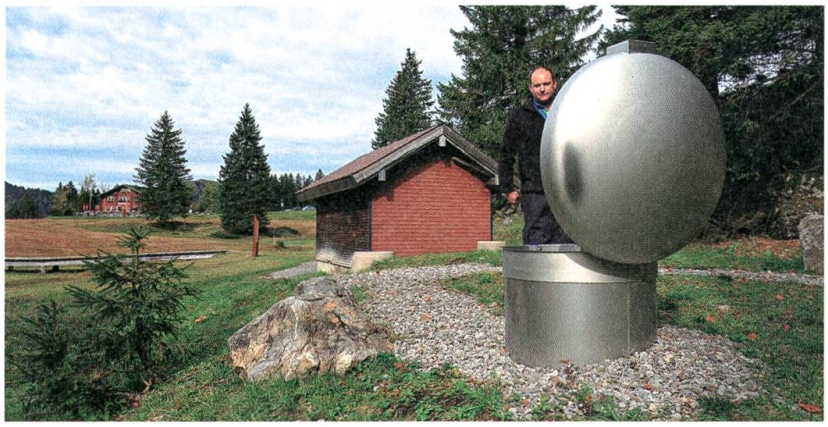
Strom. Das entspricht etwa dem Durchschnittsverbrauch von 214 Einfamilienhäusern. Auf der Schwägalp stehen zwei Diesel-Notstromaggregate. Mit dem einen, es weist eine Leistung von 400 kVA auf, wird der Schwebebahnbetrieb bei Stromunterbruch gewährleistet. Mit dem zweiten Notstromaggregat, welches eine Leistung von 200 kVA aufweist, wird sichergestellt, dass die restliche Infrastruktur auf der Schwägalp für den Notfall mit Strom versorgt werden kann.

Auf der Schwägalp wurden auch zwei öffentliche Ladestationen für Elektroautos installiert, welche mit Naturstrom betrieben werden. Zudem hat die Säntis Schwebebahn 2015 freiwillig einen Teilnehmervertrag für ein Energiemodell abgeschlossen. Daraus entstand die Verpflichtung, die CO_2-Ziele und die Vorgaben der CO_2-Abgabe-Verfügung des Bundes zu erreichen.

Wasser

Bei der Passhöhe, wo die Urnäsch entspringt und gemütlich durchs wunderschöne Moor Kleckelmoos mäandriert, wird aus den Tiefen der Schwägalp das Quellwasser gefasst. Die moderne Wasserversorgungsanlage, wie sie in jeder Gemeinde im Einsatz steht, pumpt das Trinkwasser hinauf ins Reservoir unterhalb der Säntiswand. Von dort werden die Schwägalp, auch die Privatliegenschaften auf Gemeidegebiet von Hundwil, Urnäsch und Nesslau sowie während der Sommermonate die Alpbrunnen der Sennen mit Wasser versorgt. Auf der Schwägalp werden pro Jahr zirka 15 Millionen Liter Wasser verbraucht. Die Alpschaukäserei und das neue Hotel sind dabei die grössten Verbraucher.

Auf dem Säntis kommt der grösste Teil des notwendigen Trinkwassers vom Himmel. Über die vielen Bodenabläufe auf den grosszügigen Aussichtsterrassen wird das Meteorwasser gesammelt und in die Wasseraufbereitungsanlage geleitet, welche



Frischwasser.

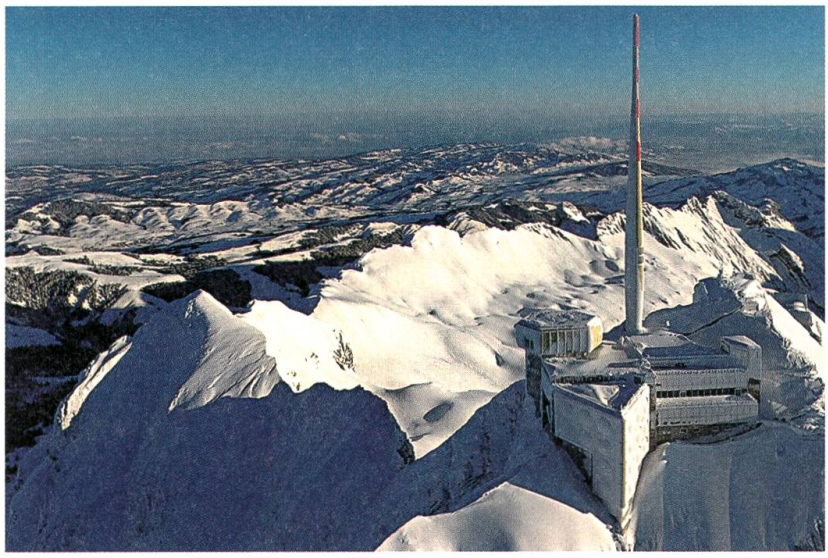
Schwägalp, Hotel, Schwebebahn.

sich im untersten Geschoss des 13 Stockwerke hohen Gebäudes befindet. Von dort gelangt es in das 300 000 Liter grosse Gipfelreservoir. Die Hälfte dieser Kapazität ist als Löschreserve abgeschottet. Sollte es auf dem Säntis zu Wasserknappheit kommen – das ist in der Regel im Winter der Fall, wenn die Terrassen mit meterhohem, tiefgefrorenem Schnee bedeckt sind –, werden mit der Schwebebahn in einem speziellen Wassertank 4000 Liter Wasser pro Fahrt hinaufbefördert.

Abwasser

Das gesamte Abwasser vom Säntis und von der Schwägalp, pro Jahr über 19 Millionen Liter, wird von zwei modernen Anlagen gereinigt: eine auf dem Gipfel, die andere unterhalb des Gasthauses Passhöhe auf der Schwägalp. Der Reinigungsprozess erfolgt mittels Membran-Bioreaktortechnik in einem geschlossenen Behälter. Dies ermöglicht es, die biologischen Abläufe mit fünffacher Konzentration, unter immer gleichbleibenden Bedingungen, äusserst effizient zu betreiben. Das gereinigte Abwasser, welches mit Permeatpumpen durch einen Mikrofilter abgesogen wird, ist schwebstoff- und bakterienfrei. Der zurückbleibende Klärschlamm wird in Säcke abgefüllt, das ebenfalls abgesonderte Fett in grosse Bidons. Diese beiden Reststoffe werden periodisch mit der Schwebebahn ins Tal transportiert. Der Klärschlamm wird in der Verbrennungsanlage verbrannt und das Fett in der Biogasanlage.

Die beiden Abwasserreinigungsanlagen sind rund um die Uhr in Betrieb. Die Anlage auf dem Säntis erbringt eine Leistung, welche der Kapazität von 400 Einwohnergleichwerten entspricht. Die Anlage auf der Schwägalp, welche das Abwasser al-



Säntis mit Blick ins Mittelland.

ler Liegenschaften dort inklusive der Alpschaukäserei reinigt, entspricht 1000 Einwohnergleichwerten. Diese Kapazitäten, sowohl auf dem Gipfel wie im Tal, genügen allerdings an Spitzentagen mit einigen tausend Gästen auf Säntis und Schwägalp nicht. Deshalb sind beiden Anlagen grosse Pufferbehälter vorgelagert. So kann das Abwasser über den Tag angehäuft bzw. zwischengelagert und dann über Nacht, wenn kein Abwasser mehr anfällt, abgebaut werden.

Wärme

Das grosse Gebäude auf dem Säntis muss das ganze Jahr beheizt werden. Das Jahresmittel der Temperatur beträgt minus 1,2 Grad. Der absolute Rekord mit minus 32 Grad war im Januar 1905. Geheizt wird mit Öl. Insgesamt besteht auf dem Säntis ein Heizölvorrat von 50 000 Litern. Mit einem speziellen, doppelwandigen Tank, der an die Schwebebahnkabine gehängt wird, können pro Fahrt 6000 Liter Öl auf den Berg transportiert werden. Der Hotelbetrieb und die Talstation auf der Schwägalp werden durch Wärmepumpen mit insgesamt 30 Erdsonden geheizt, welche bis in eine Tiefe von 120 Meter in den Boden der Schwägalp hineinreichen.

Unterlasttransport.

Kommunikationsanbindung

Eine moderne, leistungsfähige Kommunikationsanbindung gehört heute schon fast zu einem Grundrecht in einer Gemeinde. In dieser Beziehung steht es auf Schwägalp und Säntis noch nicht zum Besten. In einem Tourismusunternehmen wie der Säntis-Schwebebahn werden Tag und Nacht permanent grosse Mengen von Daten ausgetauscht. Die Steuerungs- und Fernzugriffsyste-

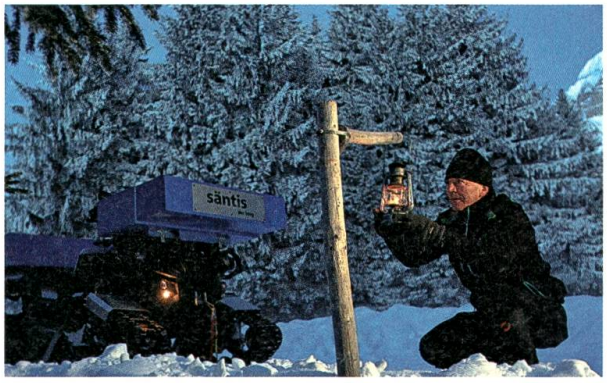
me für die technischen Geräte und Anlagen, das Kassensystem, das Gästeinformations- und Ticketsystem und, nicht zu vergessen, die Livecam mit dem beliebten Säntispanorama, all dies setzt ein schnelles Datennetzwerk und eine gute Anbindung ans Internet voraus. In den letzten Jahren hat die Säntis-Schwebebahn einige hunderttausend Franken in ein erdverlegtes Einlegerohr entlang der Strasse vom Mittleren Rossfall zur Schwägalp investiert. Nun, im Verlaufe des Jahres 2018, soll die sehnlichst erwartete Glasfaserverbindung eingezogen werden. Die Verbindung zwischen Tal und Berg erfolgt aber auch weiterhin über eine betriebseigene WLAN-Verbindung. Künftig sind dann die Bewirtschafter und Privatliegenschaften auf der Schwägalp endlich auch leistungsstark an die grosse, weite Welt angebunden.

Winterdienst

Die Säntis-Schwebebahn erfüllt im Auftrag der Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhoden die Schneeräumung auf der Kantonsstrasse über die Schwägalp von Urnäsch bis Rietbad im Toggenburg. Zur Erfüllung dieser Aufgaben gehören zum Fuhrpark der Säntis-Schwebebahn ein Schneeräumungslastwagen mit Pflug und Salzstreuer sowie zwei riesige Schneefräsen. Im Durchschnitt werden pro Tag ungefähr 1,6 Tonnen Streusalz und Salzsole ausgebracht. An einem garstigen Wintertag kann das aber auf das Fünffache ansteigen. Gleichzeitig müssen die Mitarbeiter der Schwebebahn auch die privaten Strassen und Plätze des Tourismusunternehmens vom Schnee befreien. Zudem erwartet der Gast auf dem Säntis, dass auch die Aussichtsterrasse und der Weg zum Gipfel geräumt sind. Das alles zusammen zu erfüllen, ist nicht immer einfach, denn die Säntisregion ist immer mit dabei, wenn es um die grössten Niederschlagsmengen geht. Die höchste je gemessene Schneemenge auf dem Säntis im April 1999 betrug 8,16 Meter.

Im Naturerlebnispark auf der Schwägalp werden mit dem

Schneeräumung und Laternliweg.

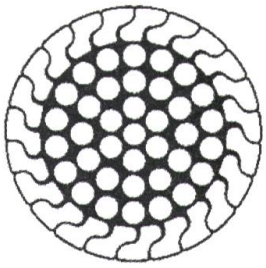


Schwebebahn mit Stockberg.

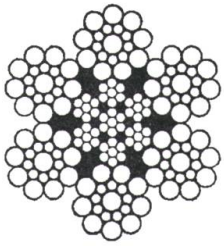
Pistenfahrzeug gut 12 Kilometer Winterwanderwege präpariert und zum Teil mit einer Skiwanderspur versehen. Besondere Aufmerksamkeit erfordert der romantische Laternliweg. Er ist 2,5 Kilometer lang, und an den Wochenenden werden am Abend jeweils 85 Laternen ausgehängt, deren Lichterschein den tief verschneiten Waldweg romantisch verzaubert.

Schwebebahn

Die Talstation auf der Schwägalp liegt auf 1350 und die Bergstation auf 2473 Meter über Meer. Die vier Tragseile der Säntis-Schwebebahn haben einen Durchmesser von je 4,75 Zentimetern, eine Länge von je 2,34 Kilometern und ein Gewicht von insgesamt 116 Tonnen. Die Tragseile werden jährlich mehreren Inspektionen unterzogen. Damit die Tragseile das Kabinengewicht von 15 Tonnen unter Volllast ausgleichen können, ist jede Fahrbahn mit einem 98 Tonnen schweren Spanngewicht abgespannt. Bewegt werden die beiden Panoramakabinen durch die beiden Zugseile, die am Laufwerk mit sogenannten Klemmköpfen befestigt sind. Das obere Zugseil hat einen Durchmesser von 3,74 Zentimetern und wird in der Bergstation mit einen Spanngewicht von 7,7 Tonnen gespannt. Mit dem unteren Zugseil, es hat einen Durchmesser von 3,4 Zentimetern, wird die Schwebebahn angetrieben. Die komplizierte Seilführung im Maschinenraum sorgt dafür, dass das Antriebsrad vom Seil mit mehr als 360° umschlungen wird. So kann die Leistung des 560 Kilowatt starken Drehstrommotors ohne Schlupf auf das Antriebsseil



Tragseilquerschnitt.



Zugseilquerschnitt.

Enteisen.

übertragen werden. Die Spitzengeschwindigkeit der Schwebebahn beträgt 8 Meter pro Sekunde.

Selbstverständlich wird der Sicherheit viel Aufmerksamkeit geschenkt, denn obwohl der Säntis lediglich 2500 Meter hoch ist, sind die Wetterextreme und seine hochalpine Exponiertheit nicht zu unterschätzen. So kann es vorkommen, dass das Tragseil an einem eisigen Wintermorgen gut 15 Zentimeter dick mit Eis behangen ist. Die morgendliche Dienstfahrt kann dann durch das aufwändige Enteisen der Stützen, der vielen Rollen und Seilritter schon einmal über zwei Stunden dauern.

Tourismus

Der Säntis ist ein touristischer Hotspot in der Bodenseeregion. Aber auch die Schwägalp stellt ein beliebtes Naherholungsgebiet dar, und mit dem Naturerlebnispark geht es darum, den nachhaltigen Schutz dieser einzigartigen Alp- und Moorlandschaft, dieser seltenen Lebensräume mit der kostbaren Biotop- und Artenvielfalt sicherzustellen und doch eine angemessene Wertschöpfung aus diesen Natur- und Landschaftswerten zu generieren. Wenn im Herbst die Wintervorbereitungen für die Strassen und Wanderwege beginnen, sind etwa 450 farbige Schneepfähle einzuschlagen. Rund um den Naturerlebnispark werden im Frühling 26 Informationstafeln montiert und im Herbst wieder demontiert sowie im Sommer 4 Kilometer Wanderwege unterhalten.

Volkswirtschaftliche Bedeutung

Die Säntis-Schwebebahn erfüllt aber nicht nur die kommunalen Aufgaben auf Schwägalp und Säntis, sie ist auch ein volkswirtschaftlich wichtiges Unternehmen in der Region. Das Tourismusunternehmen erzeugt jährlich einen Sachaufwand von gut sechs Millionen Franken. Davon bleiben etwa vier Millionen Franken bei Partnerbetrieben und Lieferanten in der unmittelbaren Region. Ungefähr 80 Prozent der rund 170 Mitarbeitenden wohnen je hälftig im Toggenburg und im Appenzellerland. Die restlichen Mitarbeitenden kommen von weiter her und aus dem Ausland. Schliesslich ist auch die Tatsache nicht zu unterschätzen, dass die Säntis-Schwebebahn – durch den Anteil am Postautodefizit, an den öffentlichen Parkplätzen, dem Naturerlebnispark und anderen frei nutzbaren Dienstleistungen – eine massgebende gemeinwirtschaftliche Leistung für die Region erbringt.